

Dr. Hansjörg Kalcyk und Maria Poguntke

## **Die Zivilgefangenen des II. Weltkrieges aus der Sicht des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes**

### Vorbemerkung

Mehr als 65 Jahre nach dem Ende des II. Weltkrieges ist immer noch keine annähernd verlässliche Zahl über die deutschen Zivilgefangenen in der ehemaligen Sowjetunion zu ermitteln.

### Raum und Zeit

Die Verschleppungen begannen in den Südoststaaten Europas, wo in Ungarn und Jugoslawien bereits im Dezember 1944 eine Welle von Verhaftungen einsetzte.

Mitte Januar 1945 folgten entsprechende Maßnahmen in Rumänien. Hier gingen die ersten Transporte am 28. Dezember 1944 von Sambor aus in die Sowjetunion (SU), der letzte Transport verließ Jassy am 7. Februar 1945.<sup>1</sup>

Im Raum Polen – Ostdeutschland trat die Rote Armee am 13. Januar 1945 zum Angriff an. Ende Januar war der größte Teil Ostpreußens besetzt, Ende März die Oder-Neiße-Linie erreicht. Die Festnahme der Zivilpersonen erfolgte unmittelbar nach der Besetzung der Gebiete.

### Definition dieses Personenkreises

Niemand konnte bei Ende des Krieges zweifelsfrei unterscheiden, ob ein Verschollener – wenn er überlebt hatte – als Kriegsgefangener, Vertreibungsdeutscher, politischer Häftling oder (von der Besatzungsmacht als eigener Staatsbürger in Anspruch genommener) Verschleppter oder Verurteilter in einem der vielen Lager der ehemaligen Sowjetunion sein Leben fristete.

Ehemalige deutsche Soldaten, die nach Kriegsende aus westlicher Kriegsgefangenschaft in ihre Heimat, die Sowjetische Besatzungszone (SBZ) zurückkehrten, wurden dort als Spione verhaftet, andere wieder mit ursprünglich aus politischen Gründen verhafteten Zivilisten als Kriegsgefangene in die Sowjetunion deportiert, in der Kriegsgefangene als Kriegsverbrecher verurteilt wurden.

---

<sup>1</sup> K. Heidrich, Die Verschleppung deutscher Zivilpersonen in die Sowjet-Union, als Ms. Gedruckt o. O. o. J. (vermutlich 1954), S. 2.

Daneben gab es aber auch eine große Zahl von Zivilverschleppten, die mit Kriegsgefangenen-transporten in die Sowjetunion verbracht wurden. Sie hatten dann den Status von Kriegsgefangenen.

### Gruppen und Zahlen des DRK Suchdienstes.<sup>2</sup>

Die Abwesenheit einer Person bedeutete noch lange nicht, dass sie auch in Gefangenschaft geraten war. Die chaotischen Verhältnisse im Zusammenhang mit der Flucht, der Vertreibung und den ersten Monaten nach der Besetzung, ließen zweifelsfreie Beurteilungen nicht zu, zumindest nicht die Schlussfolgerung, dass ein Verschollener automatisch in Gefangenschaft geraten war.

Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes hat auf der Basis von einigen zehntausend Aussagen von Heimkehrern zur Aufklärung von Schicksalen und für die Familienzusammenführung in seinen Karteien behutsam unterschieden nach:

- Reparationsverschleppten
- Zivilverschleppten mit Kriegsgefangenentransporten
- Zwangsrepatriierten
- Vertragsumsiedlern
- Strafgefangenen
- Zwangsarbeitsverpflichteten
- Memeldeutschen
- Volksdeutschen<sup>3</sup>

Die Reparationsverschleppten stammten

- aus den reichsdeutschen Gebieten ostwärts der Oder-Neiße in den Grenzen von 1937
- aus den von Deutschland während des Krieges annektierten Gebieten Polens und schließlich
- aus den deutschen Siedlungsgebieten in Rumänien, Ungarn und Jugoslawien
- sowie aus vereinzelt kleineren Gebieten der ehemaligen Tschechoslowakei (heute Tschien und Slowakei)

Der erste Transport mit Gefangenen ging am 5. Februar 1945 von Zichenau ab, Ende April war die Aktion bereits weitgehend beendet.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Die Zahlen basieren ausschließlich auf den Suchanträgen, die seit 1945 bei den Suchdienststeinrichtungen in Deutschland abgegeben wurden. Allgemein dazu: Kurt W. Böhme, *Gesucht wird... Die dramatische Geschichte des Suchdienstes*, München 1970 erw. Ausgabe, S. 260ff.

<sup>3</sup> Heidrich, S. 2ff.

<sup>4</sup> Heidrich, S. 2.

Die Zahl der Reparationsverschleppten wird dabei mit mehr als 500 000 Personen angesetzt. Die „Zivilverschleppten mit Kriegsgefangenentransporten“ ist eine Kategorie von Verschleppten, die mit Kriegsgefangenentransporten in die Sowjetunion gebracht wurden. Im Prinzip unterscheiden sie sich von den Reparationsverschleppten nur dadurch, dass sie den Status von Kriegsgefangenen hatten. Zu ihnen sind beispielsweise auch die von den Alliierten entlassenen Wehrmachtangehörigen zu rechnen, die zum zweiten Mal gefangen genommen wurden und dann in die Sowjetunion kamen. Verschleppungsräume waren hauptsächlich die SBZ, der sowjetisch verwaltete Teil Ostpreußens, Polen und die polnisch verwalteten Gebiete ostwärts der Oder-Neiße. Die Verschleppungen begannen im Jahre 1944 in den Kampfräumen und endeten im Jahre 1946.

Die Zahl dieser Personen wird mit etwa 45 000 angesetzt.<sup>5</sup>

Bei den Zwangsrepatriierten handelt es sich in der Hauptsache um Russlanddeutsche, die während des Krieges aus der Ukraine, aus Ostwolhynien<sup>6</sup>, von der Krim, aus dem Kaukasus und aus Weißrussland in den „Warthegau“ nach Ostpreußen, ins Altreich und nach Niederösterreich umgesiedelt und ohne Zustimmung der Sowjetunion eingebürgert wurden. Entsprechend dem Abkommen von Jalta vom Februar 1945 „Über die Heimschaffung befreiter Kriegsgefangener und Zivilpersonen“ erfolgte die Repatriierung. Entsprechend diesem Abkommen waren auch die von den Westalliierten als Soldaten gefangen genommenen Russlanddeutschen an die Sowjetunion auszuliefern. Ihre Zahl wird auf 270 000 Betroffene geschätzt.

Die Vertragsumsiedler waren jene Menschen, die als Volksdeutsche aus Estland, Lettland, Litauen, der Nordbukowina<sup>7</sup>, Bessarabien, dem östlichen Teil Polens mit dem Narewgebiet, aus Ostgalizien und Westwolhynien auf Grund der deutsch-sowjetischen Verträge von 1939/40 nach Deutschland umgesiedelt worden waren, als ihre Heimatgebiete dem Territorium der Sowjetunion zugeschlagen wurden. Die Zahl der Vertragsumsiedler wird mit 30 000 angesetzt.

Bei den Strafgefangenen handelt es sich um die Personen, die in der SBZ von sowjetischen Militärtribunalen verurteilt und zur Strafverbüßung in die Sowjetunion abtransportiert wurden. Aus der SBZ wurden darüber hinaus noch etwa 35 000 ehemaligen Soldaten verbracht, die aus westlichem Gewahrsam entlassen, wieder „gefangen genommen“ und ebenfalls in die

---

<sup>5</sup> Böhme, S. 275.

<sup>6</sup> Wolhynien lag im Nordwesten der heutigen Ukraine. Es grenzte im Norden an Weißrussland, im Süden an die Karpaten und im Westen an Polen. Bekannte Städte sind Shitomir, Nowograd Wolynsk, Rowno, Luzk und Wladimir Wolynsk.

<sup>7</sup> Die nördliche Hälfte gehört zur Ukraine und ist Teil des Bezirks Czernowitz.

Sowjetunion verbracht worden waren. Die Zahl der Strafgefangenen wird mit 7 500 angenommen (ohne Angehörigen der Wehrmacht).

Als Zwangsarbeitsverpflichtete gilt die Gruppe, die auf Grund bestimmter Tätigkeitsmerkmale (Wissenschaftler, Techniker, Ingenieure etc.) zusammen mit ihren Familien aus der SBZ in die Sowjetunion gebracht wurden.

Die Verschleppungen begannen im Herbst 1945 und endeten im Oktober 1946. Raum der Verschleppung war ausschließlich die SBZ und der sowjetische Sektor Berlins.

Die Zahl der Zwangsarbeitsverpflichteten wird mit 6 500 angenommen (mit Familienangehörigen auf etwa 26 000 geschätzt).

Eine weitere Gruppe sind die Memeldeutschen. Einzelne Gruppen hatte die Rote Armee bereits in den Jahren 1944/1945 abtransportiert, in größerem Stil erfolgten diese Transporte aber erst ab dem Jahre 1948 ehe sie mit dem Jahre 1951 endeten.

Ihre Zahl wird mit etwa 10 500 angenommen.

In der ehemaligen ČSSR waren rund 350 000 Deutsche betroffen, im ehemaligen Jugoslawien rund 232 000 Menschen, von denen an die 27 000 Personen in die ehemalige Sowjetunion kamen.

In Ungarn blieben etwa 250 000 bis 300 000 Menschen zurück, etwa 35 000 davon wurden in die ehemalige Sowjetunion gebracht.

Ab Januar 1945 wurden etwa 80 000 Rumäniendeutsche in die Sowjetunion geschafft.

Tabelle 1: Übersicht über die Zahlen des Suchdienstes<sup>8</sup>

<b>Bezeichnung</b>	<b>Anzahl</b>
Reparationsverschleppte	485 000
Zwangsrepatriierte	300 000
Zivilverschleppte mit Kriegsgefangenen	45 000
Zwangsarbeitsverpflichtete	6 500
Deportierte Memeldeutsche	10 500
Strafgefangene	7 500
<b>Gesamt</b>	<b>854 500</b>

Neben diesen Schätzungen, deren Basis die Suchanträge und die Erkenntnisse der Heimkehrerbefragungen waren, begann der Suchdienst des DRK ab dem Jahr 1950 mit einer systematischen Registrierung der Verschleppten und einer entsprechenden Abschreibung.

---

<sup>8</sup> Böhme, S. 275.

Die Zahl der seit dem 1. September 1950 registrierten Zivilverschollenen unter denen sich auch ein hoher Anteil von Menschen befunden haben muss, die in Gefangenschaft geraten sind, wird mit 772 2589 angegeben.

In einer Zahlenübersicht aus dem Jahre 1975 nennt der Suchdienst anlässlich seines 30-jährigen Bestehens die konkrete Zahl von 357 02510 registrierten Zivilgefangenen.

### Registrierungen – Gesamterhebung

Die Märzregistrierung des Jahres 1950 ergab mit allen Ergänzungen insgesamt die Namen und Daten von 230 00011 verschollenen Zivilpersonen.

### Gesamterhebung der Vertreibungsverluste 1955

Auf Beschluss des deutschen Bundestages vom 25. März 1953 sollte eine „Gesamterhebung zur Feststellung der Verluste der deutschen Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten“<sup>12</sup> durchgeführt werden. Federführend waren der Suchdienst des DRK und der KSD, wobei sie durch die Landsmannschaften und den Bund der Vertriebenen unterstützt werden sollten.

Basis der Erhebung waren etwa 5,7 Millionen Anschriften von Personen, die neue Flüchtlingsausweise beantragen mussten. Sie waren potentielle Wissensträger, denen dann die umfangreichen Erhebungsbögen ausgehändigt wurden. Als im Herbst 1959 das Unternehmen eingestellt wurde, lagen 2,9 Millionen Erhebungsbögen vor, auf denen die Befragten Auskunft über ihr eigenes aber auch über das Schicksal anderer ihnen bekannter Personen gegeben hatten.<sup>13</sup>

### Die Zivilverschollenenlisten des DRK Suchdienstes

Im Jahre 1964 gab der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in 26 Bänden die Zivilverschollenenlisten heraus. Zwanzig Bände enthalten die Namen von mehr als 115 880 Personen, über deren Schicksal nichts bekannt geworden war, für die aber ein Hinweis vorlag, wonach sie in Gefangenschaft geraten waren.

---

<sup>9</sup> Jahresbericht des DRK Suchdienstes München für das Jahr 1976, Tabelle 1 B. Die Unterlagen waren im Jahre 1975 vom Suchdienst Hamburg an den Suchdienst München abgegeben worden.

<sup>10</sup> Suchdienstzeitung. Information des DRK-Suchdienstes in der Bundesrepublik Deutschland. Heft 4, 1975, S.3.

<sup>11</sup> Böhme; F. Kösters, Die Geschichte des Kirchlichen Suchdienstes, Altötting 2005, S. 185 gibt 237 000 vermisste Zivilpersonen an. Nach Kurt Horstmann, Versuch einer deutschen Bevölkerungsbilanz des 2. Weltkriegs, in: Wirtschaft und Statistik 1949, Heft 8, fehlten allein bei der reichsdeutschen Zivilbevölkerung 1 553 000 Menschen.

<sup>12</sup> Entschließung 812 der 257. Sitzung des Deutschen Bundestages.

<sup>13</sup> Nur knapp 57,6 Prozent der Befragten antworteten, was allerlei Ursachen und Gründe hatte, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Eine Zusammenstellung bei Böhme S.267f.

## Die deutschen Zivilgefangenen im RGWA, Moskau

Im letzten Jahr wurde einer der großen Datentransfers in der langen Geschichte des DRK Suchdienstes abgeschlossen. Neben nahezu 1,9 Millionen Akten über entlassene und verstorbene deutsche Kriegsgefangene aus den Fonds 460 und 465 wurden auch die Akten des Fonds 461 betr. ‚entlassene Internierte und verurteilte ausländische Bürger‘ und des Fonds 466 betr. ‚verstorbene Internierte‘ übermittelt.<sup>14</sup>

## Gesamtzahl der in den Unterlagen des RGWA enthaltenen Zivilgefangenen

Ausgewertet wurden für diese Erhebung die Fonds 461 und 466, die Akten und Nachweise über entlassene und verstorbene Zivilgefangene enthalten.

Die Inhalte der Fonds 461 und 466 geben die Gesamtzahl der durch den NKWD, den MWD und in der Anfangsphase wohl auch durch die Rote Armee in Gewahrsam genommenen und registrierten Personen mit gewissen Einschränkungen wieder. Ich sage „Einschränkungen“ da sich durchaus auch noch in anderen Fonds des RGWA Unterlagen und Akten zu Personen unserer Fragestellung befinden können, ebenso in den Beständen anderer Archive. Ein Grund hierfür dürfte in der unterschiedlichen Terminologie der jeweiligen Betrachter liegen.<sup>15</sup>

Im Fond 461 sind Unterlagen zu 186 927 Personen enthalten und im Fond 466 sind es 80 460 Akten. Insgesamt umfassen die beiden Fonds Unterlagen zu 267 387 Männern, Frauen und Kinder. Diese Personen stammen zum größten Teil aus den ehemaligen Vertreibungsgebieten, sind also mit den sog. Reparationsverschleppten des DRK Suchdienstes gleichzusetzen.<sup>16</sup>

Eine Unterscheidung nach Männern und Frauen war nicht möglich, die Anzahl der Betroffenen kann aufgrund der Geburtsdaten – soweit vorhanden – angegeben werden.

Bereits zu einem früheren Zeitpunkt, schon Mitte der 90er Jahre, erhielt der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes sehr differenziert gestaltete Datensätze aus den Fonds 461 und 466, in denen neben den Personaldaten auch Angaben zum Geburtsort, dem letzten Wohnort sowie Ort und Zeitpunkt der Gefangennahme enthalten waren.<sup>17</sup> Die Zahlen unterscheiden sich von

---

<sup>14</sup> Ukasatel Fondow, hrsg. vom RGWA Moskau, Moskau 2001, S. 282f.

<sup>15</sup> In anderen Fonds des RGWA wie z.B. 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 480 und 481 können weitere Informationen zu diesem Personenkreis enthalten sein, ebenso in den Beständen des FSB oder des GARF.

<sup>16</sup> Vereinzelt sind in den Unterlagen aber auch Menschen aus Rumänien und anderen ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten enthalten.

<sup>17</sup> Diese Datensätze ohne Akten wurden bereits in den 90er Jahren an den Suchdienst übermittelt und zwar aus dem Zentralen Staatsarchiv in Moskau, auch Sonderarchiv genannt. Zwar sind die Datenfelder dieser Datensätze nicht immer vollständige ausgefüllt (abhängig vom Inhalt der jeweiligen Unterlagen), sie reichen aber für weiterführende Erkenntnisse und Untersuchungen aus. Sofern diese beiden Datenbanken für unsere Auswertungen herangezogen werden, werden sich mit „461 DS“ bzw. „466 DS“ bezeichnet.

den erstgenannten. Im Fond 461 DS sind insgesamt 138 178 Datensätze enthalten, im Fond 466 DS 72 943.

Tabelle 2: Die Fonds 461 und 466. Altersstruktur der Zivilgefangenen

<b>Tabelle 2 Geburtsjahr</b>	<b>Datensätze</b>		<b>Gesamt</b>	<b>Prozent</b>
	<b>Fond 461</b>	<b>Fond 466</b>		
bis 1900	33 965	31 735	65 700	24,7
1901-1905	25 412	14 505	39 917	15,1
1906-1910	20 635	8 543	29 178	11,0
1911-1915	18 067	5 325	23 392	8,8
1916-1920	17 432	3 881	21 313	8,0
1921-1925	33 159	6 882	40 041	15,1
1926-1930	36 285	8 294	44 579	16,8
1931-1935	826	91	917	0,3
1936-1940	49	6	54	-
1941-1945	70	54	124	0,1
1946-1950	250	24	274	0,1
<b>Gesamt</b>	186 150	79 340	265 490	100
<b>Nach 1950</b>	4	1	5	
<b>Ohne Geburtsdatum</b>	773	1 119	773	
<b>Insgesamt</b>	186 927	80 460	267 387	

Der Tabelle 2 ist die Altersstruktur der Zivilgefangenen zu entnehmen. Etwa 25 Prozent der Männer und Frauen waren zum Zeitpunkt des Gewahrsams bereits älter als 45 Jahre. Fünfzehn Prozent der Zivilgefangenen waren im Alter zwischen 40 und 45 Jahre und 11 Prozent – zwischen 35 und 40 Jahre. Während die Jahrgänge 1911 bis 1920 mit knapp 17 Prozent zu Buche schlagen, betrug der Anteil der Geburtsjahrgänge 1921 bis 1930 über 31 Prozent. Definieren wir die Jahrgänge 1931 mit 1945 als die Geburtsjahrgänge der „Kinder“, so kommen wir auf einen Anteil von etwa 0,5 Prozent an der Gesamtzahl der registrierten Zivilgefangenen.

Der Fond 466 aus dem RGWA in Moskau enthält – wie bereits ausgeführt – die Namen Daten und Personalakten von 80 460 verstorbenen Zivilgefangenen.

Nach den Aktenbeständen der Fonds 461 und 466 sind von den insgesamt 267 387 registrierten Zivilgefangenen demnach ungefähr 30 Prozent verstorben.

Aus dem Fond 466 können die Anteile der einzelnen Altersgruppen unter den verstorbenen Zivilgefangenen ermittelt werden (Tabelle 3).

Tabelle 3: Fond 466. Altersstruktur der verstorbenen Zivilgefangenen

<b>Tabelle 3 Geburtsdatum</b>	<b>Datensätze Fond 466</b>	<b>Prozent</b>
bis 1900	31 735	40,0
1901-1905	14 505	18,3
1906-1910	8 543	10,8
1911-1915	5 325	6,7
1916-1920	3 881	4,9
1921-1925	6 882	8,7
1926-1930	8 294	10,5
1931-1935	91	0,1
1936-1940	6	0
1941-1945	54	0
1946-1950	24	0
<b>Gesamt</b>	<b>79 340</b>	<b>100,0</b>
<b>Nach 1950</b>	<b>1</b>	
<b>Ohne Geburtsdatum</b>	<b>1 119</b>	
<b>Insgesamt</b>	<b>80 460</b>	

Der Kreis der 45 Jahre alten und älteren Zivilgefangenen (immer bezogen auf das Jahr der Gefangennahme 1945) wies dabei mit 40 Prozent die höchste Sterblichkeit auf.

Unter der Gesamtzahl der Verstorbenen lag der Anteil der Jahrgänge 1921–1930 bei etwa 19 Prozent.

Die Kinder machten etwa 0,1 Prozent der Verstorbenen aus.

In einer weiteren Analyse haben wir die Sterblichkeitsraten im Hinblick auf die einzelnen Gefangenschaftsjahre hin untersucht:

Hierfür musste auf die etwas schmalere Datenbasis des 466er Fonds (466 DS) zurückgegriffen werden. Insgesamt konnten 51 149 Datensätze aus der Datenbank des SDM für diese Auswertung herangezogen.

Tabelle 4: Fond 466 DS. Sterblichkeit unter den Zivilgefangenen nach Jahren der Gefangenschaft

<b>Tabelle 4 Fond 466 DS Geburtsdatum</b>	1945	1946	1947	1948	1949	1950	ab 1951
<b>bis 1900</b>	5 789	633	500	42	10	0	2
<b>1901-1905</b>	9 995	1 700	2 209	138	21	6	19
<b>1906-1910</b>	5 252	892	1 429	128	24	6	14
<b>1911-1915</b>	3 155	499	764	91	18	0	3
<b>1916-1920</b>	2 507	324	424	60	19	0	2
<b>1921-1925</b>	4 832	575	737	123	32	3	7
<b>1926-1930</b>	6 363	637	760	143	58	2	14
<b>1931-1935</b>	90	1	2	2	0	0	1



<b>1936-1940</b>	2	1	0	0	0	0	0
<b>1941-1945</b>	60	3	0	1	0	0	0
<b>1946-1950</b>	2	1	4	6	9	3	0
<b>Gesamt</b>	38 047	5 266	6 829	734	191	20	62

Von den insgesamt 51 149 Sterbefällen, die für diese Untersuchung zur Verfügung standen, starben noch im ersten Jahr der Gefangenschaft – also im Verlauf des Jahres 1945 – 38 047 Personen, das sind nahezu 75 Prozent (74,38 Prozent) aller Sterbefälle.

In den Folgejahren nimmt diese Zahl kontinuierlich ab, lediglich für das Jahr 1947 ist nochmals ein leichter Anstieg zum Jahr 1946 von 10,3 Prozent auf 13,4 Prozent zu verzeichnen. In den Folgejahren ist die Zahl eher marginal.<sup>18</sup>

### Sterbefälle – Gesamtzahl

In einer nächsten Analyse wird die Zahl der Sterbefälle mit der gesamten Zahl der Zivilgefangenen verglichen:

Tabelle 5: Fonds 461 und 466. Gesamt der Zivilgefangenen und Sterblichkeit nach den Jahren der Gefangenschaft

<b>Tabelle 5 Jahrgang</b>	466	461	461+466	1945	1946	1947	1948	1949	1950	Ab 1951
<b>bis 1900</b>	6 997	25 034	32 031	5 789	633	500	42	10	0	2
<b>1901-1905</b>	14 168	20 356	34 524	9 995	1 700	2 209	138	21	6	19
<b>1906-1910</b>	7 894	16 578	24 472	5 252	892	1 429	128	24	6	14
<b>1911-1915</b>	4 710	15 178	19 888	3 155	499	764	91	18	0	3
<b>1916-1920</b>	3 457	15 252	18 709	2 507	324	424	60	19	0	2
<b>1921-1925</b>	6 446	29 550	35.996	4 832	575	737	123	32	3	7
<b>1926-1930</b>	7 987	31 955	39 942	6 363	637	760	143	58	2	14
<b>1931-1935</b>	96	713	809	90	1	2	2	0	0	1
<b>1936-1940</b>	3	36	39	2	1	0	0	0	0	0
<b>1941-1945</b>	67	89	156	60	3	0	1	0	0	0
<b>1946-1950</b>	25	262	287	2	1	4	6	9	3	0
<b>nach 1951</b>	0	12	12	0	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	51850	155 015	206 865	38 047	5 266	6 829	734	191	20	62

Von den 32 031 Gefangenen der Jahrgänge 1900 und älter waren im ersten Jahr des Gewahrsams bereits 5 789 Menschen verstorben, das sind 18 Prozent.

Von den 40 bis 45 jährigen (1901–1905) verstarben im ersten Jahr der Gefangenschaft sogar mehr als 28 Prozent. Bei den Jahrgängen der „Kinder“ waren es 152, das waren 15 Prozent.

<sup>18</sup> Für die Jahre 1948 bis 1950 sind insgesamt 945 Sterbefälle überliefert.

Nach den hohen Anfangsraten nimmt die Zahl der Sterbefälle in den Folgejahren in den Altersgruppen kontinuierlich ab.

Der Fond 461: Heimgekehrte Zivilgefangene

Für die differenziertere Auswertung des 461er Fonds stand ebenfalls nur die schmalere Datenbasis zur Verfügung, das sind 138 178 (zu 186 927) Datensätze.<sup>19</sup>

Tabelle 6: Fond 461. Anzahl der Entlassenen bezogen auf das Jahr der Entlassung

<b>Tabelle 6 Entlassungsjahr</b>	<b>Datensätze</b>	<b>Prozent</b>
<b>1945</b>	39 579	28,6
<b>1946</b>	10 206	7,4
<b>1947</b>	23 370	16,9
<b>1948</b>	24 115	17,5
<b>1949</b>	34 479	25,0
<b>1950</b>	2 218	1,6
<b>nach 1950</b>	4 211	3,0
<b>Gesamt</b>	138 178	100

Ein großer Anteil der Gefangenen – nahezu 30 Prozent – wird demnach noch im Laufe des Jahres 1945 entlassen. Während im Jahre 1946 der Anteil der Entlassenen mit 7 Prozent eher gering ist, bewegt er sich in den Folgejahren bis 1948 bei durchschnittlich 17 Prozent.

Im Jahre 1949 erfolgt ein spürbarer Anstieg der Entlassungen auf 25 Prozent. Lediglich 4 Prozent der Gefangenen bleiben in der Folge noch in der SU. Die letzten – 4211 Personen – das sind drei Prozent der ursprünglichen Zahl – werden nach 1950 entlassen.

Insgesamt enthält der Fond 461 des RGWA die Namen von 186 927 entlassenen Zivilgefangenen. Auch hier haben wir eine Analyse nach den Geburtsjahrgängen durchgeführt

---

<sup>19</sup> Vgl. Fußnote 17. Diese Daten wurden ebenfalls in den 90er Jahren transferiert, im Folgenden „461 DS“ bezeichnet.

Tabelle 7: Fond 461. Altersstruktur der entlassenen Zivilgefangenen

<b>Tabelle 7 Geburtsjahrgänge</b>	<b>Daten- sätze</b>	<b>Prozent</b>
<b>bis 1900</b>	33 965	18,3
<b>1901-1905</b>	25 412	13,7
<b>1906-1910</b>	20 635	11,1
<b>1911-1915</b>	18 067	9,7
<b>1916-1920</b>	17 432	9,4
<b>1921-1925</b>	33 159	17,8
<b>1926-1930</b>	36 285	19,5
<b>1931-1935</b>	826	0,4
<b>1936-1940</b>	49	0
<b>1941-1945</b>	70	0
<b>1946-1950</b>	250	0,1
<b>Gesamt</b>	186 150	100
<b>Nach 1950</b>	4	
<b>Ohne Geburtsdatum</b>	773	
<b>Insgesamt</b>	186 927	

18,3 Prozent der entlassenen Zivilgefangenen waren 45 Jahre alt und älter.

37,3 Prozent der Zurückgekehrten gehörten den Geburtsjahrgängen 1921–1930 an.

Von den Kinderjahrgängen kehrten etwa 0,5 Prozent zurück.

Tabelle 8: Fonds 461 und 466. Sterblichkeit unter Zivilgefangenen nach Geburtsjahrgängen

<b>Tabelle 8 Geburtsjahrgänge</b>	<b>Fond 461</b>	<b>Fond 466</b>	<b>Gesamt (461 + 466)</b>	<b>Prozent</b>
<b>bis 1900</b>	33 965	31 735	65 700	48,3
<b>1901-1905</b>	25 412	14 505	39 917	36,3
<b>1906-1910</b>	20 635	8 543	29 178	29,3
<b>1911-1915</b>	18 067	5 325	23 392	22,8
<b>1916-1920</b>	17 432	3 881	21 313	18,2
<b>1921-1925</b>	33 159	6 882	40 041	17,2
<b>1926-1930</b>	36 285	8 294	44 579	18,6
<b>1931-1935</b>	826	91	917	9,9
<b>1936-1940</b>	49	6	54	11,1
<b>1941-1945</b>	70	54	124	43,5
<b>1946-1950</b>	250	24	274	8,8
<b>Gesamt</b>	186 150	79 340	265 490	29,9
<b>Nach 1950</b>	4	1	5	
<b>Ohne Geburtsdatum</b>	773	1.119	773	
<b>Insgesamt</b>	186 927	80 460	267 387	30,1

Die Hälfte der 45 Jahre alten und älteren (48 Prozent) überlebten demnach die Gefangenschaft nicht.

Bei den Jahrgängen 1921–1930 sterben in Gefangenschaft 17,9 Prozent der Zivilgefangenen, das heißt mehr als 80 Prozent dieser Jahrgänge werden entlassen.

### Fazit:

Im Großen und Ganzen werden die bislang gewonnenen Erkenntnisse durch die Analyse der nun vorhandenen Akten und Daten bestätigt:

- Hinsichtlich der Gesamtzahl der Gefangenen ergeben sich erhebliche Diskrepanzen zwischen den durch die Gewahrsamsmacht angegeben und den vom Suchdienst des DRK ermittelten Zahlen. Dieses Phänomen ist auch schon bei den Kriegsgefangenenzahlen erkennbar gewesen.

Die Zusammensetzung der Verschleppten war in den einzelnen Operationsräumen unterschiedlich. In dem zum größten Teil geräumten Ostpreußen, aber auch in Westpreußen und Pommern, deren Bevölkerung sich ebenfalls auf der Flucht befand, wurden überwiegend Frauen in Haft genommen, ebenso auch ältere Männer bis zu 70 Jahren und Kinder von 13 und 14 Jahren.<sup>20</sup>

Hinsichtlich des Geschlechtes können wir derzeit noch keine Angaben machen, doch vermittelt die Altersstruktur unter den Gefangenen der älteren Jahrgangsgruppen das bereits bekannte Bild.

Überraschend hingegen ist der eher geringe Anteil der Jugendlichen, das heißt der 13- bis 14-jährigen, der bei etwa 0,5 Prozent lag.

Die Frage nach der Herkunft der Gefangenen, ihrem Geschlecht und das Problem der „Kinder“ kann durch differenzierte Analysen der vorhandenen Akten sicherlich gut untersucht werden.

Die Sterblichkeit unter den Gefangenen wird mit 40–50 Prozent festgestellt.

Die Analyse des Datenmaterials ergibt einen Anteil, der bei etwa 30 Prozent liegt. Eine hohe Sterblichkeit im ersten Jahr der Gefangenschaft wird hingegen bestätigt, ebenso die kontinuierliche Abnahme der Sterbefälle in den folgenden Jahren. Eine besonders hohe Sterblichkeitsrate finden wir bei den Personen, die vor dem Jahre 1900 geboren wurden.

Am Ende möchte ich noch auf ein Phänomen hinweisen. Auffallend beim Zahlenmaterial ist eine hohe Übereinstimmung bei den Zahlen der Entlassungen für das Jahr 1949. Nach den Angaben des Suchdienstes kamen von Mai bis Ende 1949 etwa 23 000 Menschen wieder zurück.<sup>21</sup> Die Archivbestände geben hierfür 34 479 Personen an. Die auf erste scheinbare Dis-

---

<sup>20</sup> Heidrich, S. 2 (II. Die Untersuchungen über das Geschehen).

<sup>21</sup> Heidrich, S. 10.

krepanz dürfte hinfällig werden, da nur die Personen registriert werden konnten, die in die Bundesrepublik gekommen sind.